



Pädagogisches Konzept

Kindergruppe Arche Noah Junior



Verein Kindergruppen Arche Noah
Jüptnergasse 4-8, 1220 Wien

Tel: 0676/83322 1688

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

1. Orientierungsqualität

- 1.1 Unser Bild vom Kind
- 1.2 Unsere Grundhaltung
- 1.3 Unser pädagogischer Auftrag
- 1.4 Unsere Mitarbeiter/Innen
- 1.5 Unser Leitbild

2. Strukturqualität

- 2.1 Gestaltung des Tages
 - 2.1.1 Tagesablauf
 - 2.1.2 Partizipation
- 2.2 Personelle Aspekte der Kindergruppe
- 2.3 Altersgemischte Gruppe
- 2.4 Umgang in Krisensituationen

3. Prozessqualität

- 3.1 Ausflüge, Ausgänge
- 3.2 Bewegungserziehung
- 3.3 Bildungspartnerschaft
- 3.4 Begleitende Eingewöhnung
- 3.5 Feste und Feiern, Brauchtum und Tradition
- 3.6 Freispiel
- 3.7 Gestaltung der Mahlzeiten
- 3.8 Gestaltung der Ruhephasen
- 3.9 Raumgestaltung
- 3.10 Religionspädagogischer Ansatz
- 3.11 Sprachförderung
- 3.12 Verpflichtendes Kindergartenjahr

4. Pädagogische Qualitätssicherung

- 4.1 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
 - 4.1.1 Transition
- 4.2 Qualitätssicherung durch Aus- und Weiterbildungen
- 4.3 Beobachtungs-, Reflexions- und Planungsprozesse
- 4.4 Zeitressourcen zur Teamarbeit

Nachwort

Anhänge:

- 7 Leitfäden für Krisensituationen
- Übersicht Notfallnummern

Pädagogisches Konzept der Kindergruppe „Arche Noah JUNIOR“

Zusammengestellt und erarbeitet von Danja van Herwaarden (Kindergartenpädagogin)

Unsere Kinder sind das wertvollste Geschenk, das Gott uns in seiner Güte anvertraut hat. Unsere Aufgabe ist es daher sie zu hegen und zu pflegen, zu stärken und von Anfang an in ihrer Entwicklung nach unserem Wissen und Gewissen bestmöglich zu begleiten und zu fördern.

1. Orientierungsqualität

1.1. Unser Bild vom Kind

Kinder sind der Grundstein unserer Gesellschaft. Sie haben eine eigene Persönlichkeit mit Rechten und Pflichten und mit dem Anspruch auf Individualität.

Das Bild des Kindes aus biblischer Sicht besteht aus 3 Bereichen:

Körper	-	sensomotorische und psychomotorische Kompetenz
Seele	-	soziale und emotionale sowie rationale, kognitive Kompetenz (logisches Denken)
Geist	-	Ethisch-moralische sowie geistliche kognitive Kompetenz (Gewissen)

Durch eine Entfaltung der gesamten Persönlichkeit wird das Kind erst fähig zu einem körperlich gesunden, geistig kompetenten, und geistlich erfülltem Leben.

Die christliche Pädagogik stellt den jungen Menschen mit seiner Individualität in den Mittelpunkt.

Jedes Kind hat seine eigenständige Persönlichkeit, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Entwicklungsgrundlagen. Sie sind durch verschiedene Lebensumstände geprägt worden und brauchen Raum, um sich zu entfalten. Dabei hat jedes Kind sein eigenes Tempo und seinen eigenen Rhythmus.

„Gras wächst auch nicht schneller, wenn man daran zieht!“ (afrikanisches Sprichwort)

Gerade in den ersten Jahren sind sie unglaublich lernbereit und offen, neue Dinge zu entdecken, zu staunen, zu erforschen und zu gestalten.

Sie haben das Recht in einer sorglosen, kindgerechten, individuellen, spielerisch gestalteten Umgebung zu wachsen und sich zu entwickeln (siehe UN-Kinderrechtskonvention).

1.2. Unsere Grundhaltung

Die Familie ist das beste Umfeld, in dem ein Kind aufwachsen kann. Im Familienverband erlebt es im Optimalfall Geborgenheit, Annahme, Bestätigung und liebevolle Beziehungen.

Die Lebensbedingungen in unserer Gesellschaft (Alleinerzieher, finanzielle Umstände...) setzen jedoch der Erziehung des Kindes in seiner eigenen Familie oft Grenzen und so sind manche Eltern auf Unterstützung in der Begleitung und Betreuung ihres Kindes angewiesen. Es ist nicht unsere Aufgabe, die Familie zu ersetzen, sondern die Eltern in ihrer Erziehungsarbeit zu unterstützen, zu ergänzen und zu begleiten. Daher werden wir uns um eine gute und intensive Zusammenarbeit mit den Eltern bemühen, um eine optimale Umgebung für ein erfolgreiches Wachstum zu schaffen.

Gesunde Beziehungen werden dem Kind helfen, das für ihn höchstmögliche intellektuelle und persönliche Wachstum zu erreichen; ein Prozess der sich aus Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Sachkompetenz zusammensetzt. Freundschaften werden geschlossen, Konflikte gelöst und Gefühle in angemessener Form formuliert und ausgelebt. Gewaltfreie Kommunikation („Faustlos“) ist daher einer unserer Schwerpunkte in der Erziehung.

Kinder sollen lernen, dass Freiheit nur innerhalb der von Gott gesetzten Grenzen möglich ist und niemals auf Kosten des Nächsten ausgelebt werden darf.

Hierzu zählt selbstverständlich die Grundhaltung, dass allen Menschen, unabhängig von ihrer Sprache, Kultur, Hautfarbe, Glaubensüberzeugung, von ihrer sozialen Stellung oder ihren persönlichen Besonderheiten, gemäß dem Vorbild Jesu stets mit Achtung und Wertschätzung begegnet werden soll.

Charakterliche Eigenschaften wie Ordnung, Gründlichkeit, Pünktlichkeit, Selbstbeherrschung, Frohsinn, Ausgeglichenheit, Redlichkeit und Höflichkeit sollen sie in ihren wachsenden Beziehungen unterstützen.

Zur biblischen, gesamtheitlichen Erziehung gehören auch die wichtigen Grundlagen für einen gesunden und ausgewogenen Lebensstil.

Diese Selbständigkeit, verbunden mit einer Flexibilität und Offenheit des Geistes für Neues, ist Inhalt und Ziel dieser ganzheitlichen Erziehung.

1.3. Unser pädagogischer Auftrag

Wir dürfen die Kinder ein Stück ihres Lebens begleiten und verstehen uns als familienunterstützend und ergänzend. Unsere Aufgabe ist es mit Vertrauen und Offenheit einen geschützten Rahmen zu schaffen, damit sich Kinder und Bildungspartner bei uns wohlfühlen. Wir schaffen Freiräume zum Experimentieren und geben Raum für Bewegung. Wir fördern eine positive Beziehung und bereiten die Umgebung entsprechend dem Spiel- und Lernbedürfnissen der Kinder an. Wir nehmen uns bewusst aus verschiedenen Situationen heraus, damit die Kinder selbst aktiv werden können. Wir geben Hilfestellung ohne die Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu hindern. Bei der Kommunikation mit den Kindern gehen wir auf Augenhöhe der Kinder und sprechen klar, freundlich und deutlich.

Der Kindergartenalltag setzt sich aus verschiedenen methodisch-didaktischen Gestaltungen zusammen. Für uns ist das Spiel die kindgemäße Form des Lernens. Neben dem Freispiel sollen auch alltägliche Handlungsabläufe erfasst und vertieft werden, Materialerfahrung gesammelt und projektorientierte Arbeiten erlebt werden.

Wir wollen den Kindern die Möglichkeit geben durch Erfahren und Erleben in spielerischer und ungezwungener Form die Basisgrundlage für einen erfolgreichen Schulstart zu erwerben. Entsprechende Rahmenbedingungen sollen zu kreativem, experimentellem Tätigsein anregen.

Die Kinder sollen in verschiedenen Sozialformen wie Einzel-, Partner- oder Kleingruppen sowie im Gesamtgruppenspiel emotionale Kompetenzen erwerben.

In unserer täglichen Arbeit achten wir darauf, dass sowohl angeleitete Aktivitäten, in denen die Kinder an Wissensinhalte und Werte herangeführt werden, als auch freies Spiel möglich sind, denn in selbstständigem Tun erforscht und erlebt das Kind seine Welt.

Die pädagogische und persönliche Reflexion ist ein weiterer Punkt unserer pädagogischen Arbeit. Darunter verstehen wir primär die Auswertung unserer Betreuungsarbeit: Erstens die Beobachtung und Interpretation des einzelnen Kindes sowie der Gruppe, zweitens die Reflexion und Kommunikation unserer pädagogischen Arbeit im Team und drittens das persönliche Feedback des eigenen Verhaltens und der Leistung.

Um dem Kind in seiner Entwicklung gerecht zu werden, ist eine regelmäßige pädagogische Reflexion unumgänglich.

Maßgebliche Faktoren sind dabei die Beobachtungen von Verhaltensmustern, die Entwicklung von Erziehungsstrategien, der Erfahrungsaustausch zwischen Personal und Bildungspartnern und die Entwicklung und Umsetzung von Fördermaßnahmen. Gespräche mit den Bildungspartnern werden bedürfnis- und situationsbezogen geführt.

Wir **betreuen** und daraus entsteht **Sicherheit**.

Wir **beobachten** und daraus entsteht **Bedürfnisorientierung**.

Wir **fördern** und daraus entsteht **Entwicklung**.

Wir **lehren** und daraus entsteht **Wissen**.

1.4. Unsere Mitarbeiter/Innen

Unsere verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Mitglieder des Trägervereins erkennen die oben genannten biblischen Grundlagen an, möchten Vorbilder für die Kinder sein und leben selbst die christlichen Werte in ihrem Alltag aus. Wesentlich für das Gelingen christlicher Pädagogik ist es, dass sie an einem Strang ziehen, eine gleiche Glaubensgrundlage haben, ungeachtet dessen, dass diese zum Teil verschieden ausprägt ist.

Die Aufgabe dabei ist, das Leben und die Liebe von Christus in allen Bereichen im täglichen Kindergartenalltag zu reflektieren. Wir sehen die uns anvertrauten Kinder als Geschöpfe Gottes, die für ein positives Heranwachsen liebevolle Unterstützung und bedingungslose Annahme brauchen. Gerade Kinder im Kleinkindalter suchen glaubwürdige Vorbilder, durch welche oft Weichen für die Zukunft und die gesamte Persönlichkeitsentwicklung gestellt werden können.

Grundlage des Selbstverständnisses der Mitarbeiter ist deren Eigenmotivation in ihrer Arbeit, sowie die Zielsetzung und Reflexion im Alltag. Dabei gilt es in jeder Situation aufnahmebereit und bemüht zu sein, den Kindern zuzuhören, auf ihre Bedürfnisse einzugehen, sie herauszufordern und sie zu fördern.

1.5. Unser Leitbild

Das Leitbild der Einrichtung setzt sich aus der Vision, dem Missionsstatement sowie den Werten und Grundlagen biblischer Lehren zusammen. Diese drei Aspekte sind richtungsweisend und ein wichtiger Bestandteil der Pädagogik nach biblischen Grundsätzen.

Vision:

Wir wollen jungen Menschen helfen, die ihnen von Gott gegebenen Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten, wobei das körperliche und geistige Potential jedes einzelnen Kindes zur höchstmöglichen Entfaltung gebracht werden soll. Sie sollen lernen, selbstständig und eigenverantwortlich zu denken und ihr Denken und Handeln von dem bestimmen zu lassen, was sie als richtig und wahr anerkannt haben.

Missionsstatement:

Wir möchten die Kinder in ihrer geistlichen Entwicklung im Glauben an Gott und in der Liebe zu Jesus fördern und unterstützen.

Sie sollen Respekt für die Würde aller Menschen und Wertschätzung der Natur und der Tiere entwickeln, und einen Charakter bilden, der dem des Schöpfers ähnlich ist. In ihnen soll die Liebe zum Dienst für ihre Mitmenschen erwachen, und sie zu mitfühlenden und helfenden Menschen für ihre Umgebung machen.

Theologische Grundlagen:

Die Bibel ist Gottes vollkommene "Gebrauchsanweisung" für unser Leben. Sie ist von Gott inspiriert und dient uns täglich als Richtschnur für unser praktisches und geistliches Leben.

Die Autorität der Heiligen Schrift gilt für uns sowohl in allen Fragen des Glaubens und der Lebensführung, als auch in Fragen der Lehre, der Wissenschaft und der öffentlichen Verantwortung.

Die gesamte Heilige Schrift ist die Glaubensgrundlage der privaten Kindergruppe Arche Noah Junior. Die Elemente des christlichen Glaubens fließen in die Arbeit mit den Kindern im Alltag mit ein.

Eltern sollten das Konzept der Schule bejahen können, auch wenn sie sich persönlich nicht in allem mit der bewusst biblischen Zielsetzung identifizieren können.



2. Strukturqualität

2.1. Gestaltung des Tages

2.1.1. Tagesablauf

Ein geregelter Tagesablauf ist für junge Kinder ganz besonders wichtig. Sie können sich daran orientieren und bekommen ein Gefühl für ihren eigenen Tagesrhythmus. Besonders die immer wiederkehrenden Abläufe schaffen Ordnung und helfen dabei, verschiedene Zeitspannen zu erfassen, auch ohne die Uhr zu kennen. Zusätzlich fördern Strukturen die Selbstständigkeit der Kinder, da sie die Abläufe kennen und mit der Zeit immer selbständiger werden können.

Gleitende Übergänge von einzelnen Tagesabschnitten oder pädagogischen Angeboten ist uns besonders wichtig, um dabei unnötige Wartezeiten bei den Kindern zu verhindern.

07.30 – 08.30 Uhr	Sammelgruppe, Bringzeit, Orientierungsphase
08.30 – 09.30 Uhr	Gabelfrühstück
09.30 – 10.00 Uhr	Tageskreis
10.00 – 12.00 Uhr	Freispiel, geleitete Bildungsangebote, Bewegung im Garten / Park
12.00 – 13.00 Uhr	Mittagessen
13.00 – 14.00 Uhr	Ruhephase, Möglichkeit zum Schlafen
14.00 – 14.30 Uhr	Aufstehen, gemeinsames Herrichten der Jause
14.30 – 15.00 Uhr	Jause
15.00 – 17.00 Uhr	Freispiel, geleitete Bildungsangebote, Bewegung im Garten, Abholzeit

2.1.2. Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen für das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffend, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ (Richard Schröder)

Ein Ziel frühkindlicher Bildung ist es, Handlungskompetenz zu entwickeln. Unsere Kinder sollen erkennen, dass sie Pflichten, aber auch Rechte haben. Mit anderen in Kommunikation zu treten, Situationen anzusprechen, Lösungen zu finden und Kompromisse zu schließen, fordert ein hohes Maß an Sozialkompetenz. Die Kinder werden während des Tagesablaufes, sowie beim Tageskreis und bei pädagogischen Angeboten mit einbezogen und haben die Möglichkeit diese aktiv mitzubestimmen und zu gestalten.

2.2. Personelle Aspekte der Kindergruppe

In unserer Einrichtung arbeiten pädagogisch ausgebildete Kindergruppenbetreuer/Innen, Kindergartenpädagog/Innen und Assistent/Innen. Einige MitarbeiterInnen verfügen über Zusatzqualifikationen und Ausbildungen wie zum Beispiel Montessoripädagogin, Minimathtainerin, Studium der Philosophie, Freizeitpädagogin und vieles mehr. Die Leiterin der Kindergruppe ist ausgebildete Kindergartenpädagogin und Früherzieherin mit Zusatzqualifikationen. Sie verfügt über jahrelange Erfahrung in den Arbeitsbereichen der Krippe, des Kindergartens, von Integrationsgruppen sowie heilpädagogischen Gruppen.

Auch ehrenamtliche Mitarbeiter/Innen, wie unser Hausmeister und der Gärtner, unterstützen uns in unserer Arbeit in der Kindergruppe.

Unser Personalstand sowie der Betreuungsschlüssel liegen über den derzeitigen gesetzlichen Anforderungen. Regelmäßige Mitarbeiterorientierungsgespräche, sowie Teamsitzungen, Hauskonferenzen und „Pädagogische Tage“ sichern eine kompetente, kommunikative Zusammenarbeit im Team.

Wir bieten auch Schüler/Innen in berufspraktischen Tagen einen Einblick in unsere Arbeit, um sie in ihrer beruflichen Orientierungsphase zu unterstützen und Praktikant/Innen und Schüler/Innen im Zuge ihrer Ausbildung die Möglichkeit zur praxisorientierten Weiterbildung. Bei Krankenständen, Urlauben, Pflegeurlaube, sowie Fort- und Weiterbildungen wird der Dienstplan der Kolleg/Innen so gestaltet, dass die fehlenden Stunden vom verbleibenden Team abgedeckt werden. Im Notfall können auch Mehrstunden anfallen, die aber in Zeitausgleich wieder abgegolten werden können.

2.3 Altersgemischte Gruppe

Durch das Prinzip der erweiterten Altersmischung in einer Gruppe bekommen die Kinder vielfältigste Anregungen. Durch das Miteinander von Kindern mit unterschiedlichem Entwicklungsstand entstehen intensive Lernmöglichkeiten, sowohl für die älteren als auch für die jüngeren Kinder, da alle Kinder voneinander lernen und profitieren können. Es entsteht ein wechselseitiges Geben und Nehmen.

Ältere Kinder können z. B. lernen, sich rücksichtsvoll und hilfsbereit gegenüber den jüngeren zu verhalten. Ebenso nehmen die jüngeren von den älteren Kindern Entwicklungsanreize und Anregungen auf, da sie von deren Vorbild lernen.

2.4. Umgang in Krisensituationen – Krisenleitfaden

Für unvorhergesehene Situationen im Kindergruppenalltag gibt es ausgearbeitete Krisenleitfäden, die durch jährliche Unterweisungen dem Personal zur Information gebracht werden. Folgende Leitfäden sind in Notfällen zu befolgen (siehe Anhänge):

- Leitfaden für Einbruch, Diebstahl und Vandalismus
- Leitfaden für Brand und Brandschäden
- Leitfaden für Anzeigen gegen das pädagogische Personal
- Leitfaden – Umgang mit offenem Feuer
- Leitfaden – Nichtabholung eines Kindes
- Leitfaden – Unfall eines Kindes
- Leitfaden – Kind wird vermisst
- Notfallnummern
- Fluchtplan
- Meldung bei Kindeswohlgefährdung

Wir arbeiten sehr eng mit dem Amt für Kinder und Jugendhilfe zusammen, um Eltern und Kinder in schwierigen Lebensumständen zu unterstützen. Regelmäßige Vernetzungstreffen mit der MA 11 helfen, die Kommunikation zwischen den Einrichtungen zu verbessern.

3. Prozessqualität

3.1. Ausflüge /Ausgänge

Unternehmungen außerhalb der Kinderbetreuungseinrichtungen sind nicht nur eine Bereicherung des Alltags und Vertiefungen von pädagogischen Themen, sondern ein wichtiges Erlebnisangebot für Kinder. Die besondere Bedeutung liegt im Erleben der Natur sowie in der Förderung der Gruppengemeinschaft. Ausgänge und Exkursionen im Umfeld der Bildungseinrichtung dienen zur Orientierung und Erforschung desselben und sollten deshalb gut überlegt und geplant sein. Es ist nicht notwendig, aufwendige, weit entfernte Ausflüge zu machen, da sie die Kinder nur ermüden und die Gefahrenquellen erhöhen.

Für manche Erwachsene mag es vielleicht alltäglich erscheinen, aber gerade in der Nähe der Kindergruppe gibt es vieles zu erleben und zu entdecken, wie zum Beispiel den Bahnhof, die Post, die große Kreuzung, den Supermarkt, die Baustelle... Wichtig ist jedoch, dass das Ausflugsziel einfach durchschaubar und für Kinder fassbar ist, und nicht zu viele Eindrücke auf einmal überfordern. Daher achten wir darauf, dass die Altersgruppe und die Gruppengröße auf die Unternehmung angepasst werden.

Da wir auch manche Ausflugsziele mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen, ist es wichtig abzuschätzen, ob die Kinder Aufträge befolgen können und sich an Verkehrsregeln halten. Da die Sicherheit im Straßenverkehr besonders wichtig ist, ist es notwendig, dass wir darauf achten, dass die Kinder gute Kleidung/Schuhwerk tragen, die Verkehrsregeln gut kennen, und Gefahrensituationen vorher angesprochen werden.

Die Ausflugsziele werden vorher in der nicht anwesenheitspflichtigen Dienstzeit erkundet, und auch ein Ersatzprogramm für Schlechtwetter gefunden. Die Eltern werden durch Wandtafeln und SMS-Erinnerungen informiert und eventuelle zusätzliche Kosten/Aufwendungen eine Woche vorher eingesammelt. In der Ausflugsplanung werden alle notwendigen Informationen, wie die Mitnahme von Reservewäsche, Notfallnummern, Erste Hilfe Box, Taschentücher, Feuchttücher, Müllsäcke, Handy..., welche Verkehrsmittel benutzt werden, welches Personal mitgeht, und vieles mehr, festgehalten. Eine gute Planung und eine pädagogische ausgearbeitete Vor- und Nacharbeit mit den Kindern zur Aufarbeitung vom Erlebten ist dabei besonders wichtig.

3.2. Bewegungserziehung

Bewegung ist durch ein gut durchdachtes und geplantes Raum- und Materialkonzept täglich und zu jeder Zeit möglich. Neue Bewegungsabläufe werden entdeckt, integriert und automatisiert. Wichtig ist, dass unser Personal selbst gerne Bewegung macht und somit ein positives Vorbild in täglichen Bewegungsabläufen ist. In der Gruppe selbst gibt es einen Bewegungsbereich den die Kinder selbst gestalten und bespielen können und der mit seinen Materialien zur Bewegung animiert. Es wird darauf geachtet, dass die Sicherheit der sich bewegenden Kinder und auch der restlichen Kindergruppenkinder gewährleistet ist.

In der Gruppe fließen täglich Bewegungseinheiten wie Rhythmik, Turnen, Motopädagogik, Kreisspiele, Tänze und vieles mehr in unsere pädagogische Arbeit mit ein.

Zusätzlich haben wir einen Garten mit einer großen Spielwiese, Möglichkeiten für verschiedene Fahrzeuge auf Hartflächen zu fahren und einen neuen Spielplatz mit unterschiedlichen Schaukeln, einer Rutsche und einer Sandkiste, um alle Bedürfnisse jeder Altersgruppe abdecken zu können. Sofern das es Wetter zulässt, benutzen wir den Garten täglich am Vormittag und am Nachmittag. Um verschiedene Bewegungsabläufe zu üben und zu vertiefen haben wir auch die Möglichkeit einen großen öffentlichen, eingezäunten Spielplatz, der in unserer Nähe ist, regelmäßig zu besuchen.

Wichtig ist, dass die Kinder adäquate Kleidung, wie gutes Schuhwerk und geeignete Überkleidung für nasses und regnerisches Wetter mitbringen, die auch dreckig werden kann.

3.3. Bildungspartnerschaft

In der Kindergruppe suchen wir mit den Bildungspartnern das persönliche Gespräch und beziehen sie in den von uns erlebten Alltag mit den Kindern mit ein.

Durch Elternabende, gemeinsame Feste und Veranstaltungen, sowie jährlichen Entwicklungsgesprächen wollen wir die Eltern bzw. Bildungspartner über unsere Arbeit mit den Kindern informieren und ihnen Möglichkeiten zum gemeinsamen Austausch geben.

Uns ist ein vertrauensvoller und offener Austausch mit den Eltern sehr wichtig. Partizipation ist die Basis auf der wir bestmögliche Voraussetzungen für die Betreuung und Bildung aller Kinder schaffen wollen. Durch den regelmäßigen Austausch mit den Bildungspartnern dürfen wir Einblick in die aktuelle Lebenssituation eines jeden einzelnen Kindes haben und können so individuell auf jedes Kind eingehen und Verständnis über verschiedene Verhaltensweisen des Kindes gewinnen.

Deshalb sehen wir die Bildungspartnerschaft als ein gegenseitiges, von beiden Seiten ein Stück weit aufeinander einlassen.

Wir wollen daher verschiedenste Formen der Zusammenarbeit im Alltag nutzen wie z. B.:

- ✓ „Tür- und Angel-Gespräche“ beim Bringen und/oder Abholen des Kindes
- ✓ Schriftliche Information in Form von Eltern- oder Infobriefen, Wandtafeln oder der Homepage
- ✓ Einzelgespräche nach Terminabsprache
- ✓ Jährliche Entwicklungsgespräche (bei Bedarf auch öfter)
- ✓ Regelmäßige Elternabende
- ✓ Hospitation in der Gruppe (nach Absprache)
- ✓ Teilnahme und aktive Mitarbeit der Eltern bei Festen, Projekten und Veranstaltungen
- ✓ Entgegennahme von Bedarfsmeldungen, Anfragen und kritischen Rückmeldungen seitens der Eltern an das pädagogische Personal

Familiäre Informationen werden von uns natürlich vertraulich behandelt (ausgenommen sind Maßnahmen zum Schutz des Kindes).

3.4. Begleitende Eingewöhnung

Insbesondere für junge Kinder ist die Gestaltung der Eingewöhnungsphase von enormer Wichtigkeit, denn sie benötigen in den ersten Lebensjahren dringend den Schutz und die Nähe einer verlässlichen Bezugsperson. Die zeitweilige Trennung von vertrauten Personen und die Zuwendung hin zu neuen Bezugspersonen stellt eine besondere Herausforderung für das Kleinkind dar.

Den besonderen Bedürfnissen der Kinder möchten wir durch eine individuell gestaltete Eingewöhnungszeit begegnen. Neben den Kindern ist es auch für die Eltern und Familien wichtig, dass der Start ins Kindergarten-Leben gut gelingt, ist es doch meist das erste Mal, dass das eigene Kind für längere Zeit in „fremde Hände“ überlassen wird.

Wir praktizieren in unserer Kindergruppe, nach langjähriger Erfahrung, die Eingewöhnung nach dem "Berliner Modell". Die Grundphase dauert etwa drei Tage. An diesen drei Tagen verbringt das Kind mit den Eltern gemeinsam 1-2 Stunden im Kindergarten. Die Eltern treten jeden Tag immer mehr in den Hintergrund – sind am Anfang vielleicht noch mit im Gruppenraum, ziehen sich aber immer mehr zurück.

Die zweite Phase ist die Stabilisierungsphase. Ist das Kind in der Gruppe und bei der Erzieherin „angekommen“, können die Eltern das Kind kurz verlassen. Es sieht die Eltern in dieser Zeit gar nicht, denn sie bleiben für einen Moment außerhalb des Gruppenraumes oder im Garderobenbereich. Das Kind weiß zwar, dass die Eltern da sind, aber in ihrem neuen Kindergartenalltag spielen Mama und Papa nun keine so wichtige Rolle mehr.

In der Schlussphase verlassen die Eltern den Kindergarten. Wichtig ist ein kurzes Abschiedsritual, auch wenn es in der ersten Zeit noch schmerzhaft ist. Auf keinen Fall sollten sich die Eltern „rausschleichen“, denn das kann große Unsicherheiten beim Kind auslösen. Während der Zeit der Abwesenheit sollte einer von beiden für den Notfall immer telefonisch erreichbar sein. Wie schon in der vorherigen Phase verlängert sich die Abwesenheit der Eltern dann von Tag zu Tag.

3.5. Feste und Feiern, Brauchtum und Tradition

Höhepunkte in unserem Kindergruppenjahr beinhalten auch unsere religiösen und sozialgesellschaftlichen Feste und Feiern. Sie gliedern das Jahr in verschiedene Abschnitte.

Feste und Feiern bedeuten für das Kind eine Zeit der Vorfreude, der Vorbereitung und des Erlebens von schönen Momenten in Gemeinschaft.

Auch hier soll uns Jesus als Beispiel dienen, wie er an verschiedenen Festen und Feiern zu seiner Zeit teilgenommen hat, die zu einem Teil eine religiöse Grundlage, zum anderen aber auch soziale, gesellschaftliche bzw. kulturelle Traditionen hatten.

Geburtstagsfest:

Jeder Mensch ist besonders und gewollt. Wir wollen den Kindern bewusst machen, dass Gott uns in seiner Liebe das Leben geschenkt hat und es wertvoll ist, egal wie wir aussehen oder woher wir kommen. Deshalb gestalten wir unser Geburtstagsfest nach dem Montessori Jahreskalender, der den Kindern besonders deutlich macht, wie wir jedes Jahr wachsen und dazulernen.

Erntedank:

Der Herbst ist Erntezeit. Wir freuen uns über die Vielfalt an Lebensmittel, die Gott uns in seiner Güte schenkt. Wir wollen ihm dafür danken, denn es ist nicht selbstverständlich, dass wir genug zu essen haben.

Lichterfest:

Der November ist eine besondere Zeit, da es schon sehr schnell dunkel wird. Licht ist für uns Menschen lebenswichtig und in dieser Jahreszeit ganz besonders notwendig. Gott ermutigt uns kleine Lichtlein in der Welt zu sein und für ihn zu leuchten. Wir wollen für andere Menschen da sein und unsere Kinder ermutigen, dass wir auch durch kleine Dinge unseren Nächsten Freude bereiten können.

Advent:

Die Vorweihnachtszeit ist die stressreichste Zeit im Jahr. Wir wollen aber den Kindern und ihren Eltern die Möglichkeit geben, dieser Hektik zu entfliehen und uns daran erinnern, dass Gott seinen Sohn auf die Erde gesandt hat, weil er uns liebhat. Wir denken auch daran, dass Jesus versprochen hat wiederzukommen. Wir bereiten einen Nachmittag vor, an dem die Eltern mit ihren Kindern in Ruhe Zeit verbringen können und gemeinsame Momente in ruhiger, entspannter Atmosphäre erleben dürfen.

Themenfest:

Wie jedes Jahr zieht sich ein besonderer Schwerpunkt wie ein roter Faden durch unser Kindergartenjahr. Das Themenfest ist der Höhepunkt und soll es auf besonders lustbetonte Weise vertiefen. Es soll verschiedene Aspekte der Thematik noch einmal hervorheben und die Möglichkeit geben durch Rollenspiel und Spaß an der Gemeinschaft das Thema aufzuarbeiten. Gemeinsam gestalten die Kolleg/Innen mit den Kindern Kostüme und bereiten verschiedene Spiele und ein besonderes Festessen vor.

Frühlingsfest:

Nach dem Winter erwacht die Natur und alles beginnt zu blühen. Es ist ein besonderer Moment den wir mit den Kindern gemeinsam erleben und feiern wollen. Wir sind dankbar, dass durch Gottes Hand aus der kargen, braunen Umwelt wieder Blüten und Blätter sprießen, die Sonne wieder die Erde wärmt, viele Tiere uns erfreuen und neues Leben beginnt.

Mutter/Vater-Tag bzw. Familien-Tag:

Die kleinste aber wichtigste Zelle der Gesellschaft ist die Familie. Gott hat die Familie eingesetzt, um Kinder als hilfsbedürftige Wesen in einer geschützten Umgebung aufwachsen zu lassen. Wir wollen dieses wertvolle Gut schätzen und uns für die Liebe, Zuneigung und den vielen Entbehrungen bei den Eltern bedanken.

Sommerfest und Abschlussfest der Vorschulkinder:

Am Ende eines Kindergartenjahres wollen wir mit allen Familien ein Abschlussfest feiern und die gemeinsame Zeit ausklingen lassen. Auch dieses Fest hat den Schwerpunkt unseres Jahresthemas und wird für die Eltern noch einmal durch eine kleine Aufführung mit viel Musik dargestellt.

Wir danken Gott für seine Führung und für seinen Schutz und „werfen“ unsere Vorschulkinder aus dem Kindergarten hinein in einen neuen Lebensabschnitt. Mit viel Spaß, Spannung, Spiel und einem guten Essen entlassen wir die Familien in den Sommer.

3.6. Freispiel

Die methodischen Arbeitsformen orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder und auch an den bestehenden gruppendynamischen Prozessen. Sie wechseln im Tagesablauf und Jahresverlauf immer wieder ab.

Beim Freispiel hat das Kind die Möglichkeit, sich Spielort, Spieldauer, und Spielpartner, sowie Spielmaterial frei zu wählen. Dadurch wird die ganzheitliche Entwicklung des Kindes unterstützt.

Es lernt, selbst Kontakte zu knüpfen, mit anderen zu kooperieren, Konflikte auszuhalten und ggf. unter Anleitung oder mit Hilfestellung durch das pädagogische Personal zu lösen. Ebenso erwirbt das Kind dadurch spielerisch neue Fähigkeiten, z. B. sich durchzusetzen, aber auch zu verzichten.

Zu den wichtigsten Aufgaben der Pädagoginnen im Freispiel gehört die Beobachtung, das Erkennen des Entwicklungsstandes des Kindes und seine momentanen Interessen. Daraufhin richtet die Pädagogin dann die begleitenden Aktivitäten aus. Konkret bedeutet dies z. B. die Umgebung vorzubereiten, Raum und Material animativ (im Sinne von „belebend und anregend“) wirken zu lassen. Dies geschieht immer wieder auch durch eigene, aktive Beteiligung am Spiel der Kinder.

3.7. Gestaltung der Mahlzeiten

Wir bieten 3 Mahlzeiten am Tag an, welche alle jeden Tag in der gruppeneigenen Küche frisch, saisonal und vegetarisch zubereitet werden.

Eine ausgewogene und bedarfsgerechte Ernährung ist ausschlaggebend für eine optimale Entwicklung, Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Kinder.

Wir legen sehr viel Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung mit viel Obst und Gemüse. Vor allem frisches Wasser ist für unsere Kinder jederzeit zugänglich.

Für Kinder mit Allergien oder speziellen Diätvorschriften bieten wir einen eigenen laktose- und glutenfreien Speiseplan an!

Wir versuchen die Kinder so oft wie möglich in die Zubereitung der Mahlzeiten mit einzubeziehen. Sie dürfen beim Waschen und Schneiden der Lebensmittel helfen und werden so motiviert auch einmal Lebensmittel zu probieren, die sie nicht so gut kennen oder ihnen nicht schmecken. Sie werden in die alltäglichen Handlungsabläufe einbezogen und lernen so lustbetont wie Essen entsteht.

„Den gemeinsamen Mahlzeiten kommt im Kita-Alltag eine besondere Bedeutung zu. Gut gestaltet sind sie ein Moment der Gemeinschaft, des Genießens und Entdeckens.“

(Annegret Schumacher)

Leider erleben viele Kinder heutzutage die Essenssituation oftmals als hektisch, gestresst, konfliktreich, mit alten Traditionsmustern (wie etwa aufstehen, wenn alle fertig sind, oder alles aufessen, was am Teller liegt) und Zwang.

Bei uns darf jedes Kind seinen Sitzplatz selbst wählen und lernt selbstständig aufzudecken. Damit der Platz überschaubar bleibt, sitzen die Kinder an Vierertischen.

Wir beginnen die Mahlzeiten mit einem gemeinsamen Tischgebet als Lied oder Gedicht und reichen uns dazu die Hände. Jedes Kind darf frei entscheiden, ob es mitmachen möchte oder nur zusieht.

Danach stellen wir auf jeden Tisch einen Krug mit Wasser und einen kleinen Teil der Mahlzeiten (Obst oder Gemüse). Die Hauptmahlzeit dürfen sich die Kinder selbst auf dem Servierwagen holen und frei entscheiden, was und wieviel sie auf ihren Teller legen.

Die Töpfe und Anrichteschalen sind so konzipiert, dass die Kinder den Inhalt sehen können. Wir ermutigen die Kinder dabei zuerst weniger zu nehmen und dafür öfter zu kommen, damit wir nicht so viel Essen wegwerfen müssen. Auch da legen wir sehr viel Wert auf Nachhaltigkeit und Wertverhalten.

Die Kolleg/Innen setzen sich zu den Tischen und unterstützen die Kinder beim Schneiden und Einschenken und lenken die Tischgespräche. Wir ermutigen die Kinder neue Lebensmittel zu kosten, aber kein Kind wird zum Essen gezwungen.

Neue Geschmacksrichtungen müssen erst erlernt werden, indem unbekannte Lebensmittel immer wieder angeboten werden.

Wenn ein Teller noch nicht leer ist und das Kind aber nicht mehr essen möchte, darf es wegräumen und die Essensreste in den Restebehälter leeren. Jedes Kind räumt dann sein Geschirr auf den unteren Teil des Servierwagens und säubert sein Platzset. Sollte ein Kind gar nicht essen wollen, darf es sich ein ruhiges Spiel holen und sich damit beschäftigen.

3.8. Gestaltung der Ruhephasen

Nach dem Mittagessen gibt es die Möglichkeit der Ruhephase. Es gehen nur jene Kinder rasten, die die Schlafphase noch benötigen. Dafür lassen wir die Rollos im zweiten Teil des Raumes herunter und schließen den durchsichtigen Vorhang, um eine angenehmere geschützte Umgebung zum Ruhen zu schaffen.

Die älteren Kinder, die nicht mehr schlafen gehen, suchen sich eine ruhige Beschäftigung und versuchen sich leise zu unterhalten, damit die jungen Kinder zur Ruhe kommen können. Jedes Kind hat seine eigene Matratze und darf sich selbst den Platz wählen, wo es schlafen möchte.

Wenn Kinder ihre Kleidung nicht ausziehen wollen, dürfen sie sich auch angezogen niederlegen. Junge Kinder werden vorher noch gewickelt und eine Pädagogin bleibt bei den ruhenden Kindern, um sie beim Einschlafen zu unterstützen.

Nach Wunsch kann auch leise Musik im Hintergrund eingeschaltet werden. Sollten Kinder nach kurzer Zeit nicht einschlafen können, ist es uns besonders wichtig, dass sie nicht krampfhaft am Bett liegen bleiben müssen, sondern aufstehen und mit den anderen Kindern spielen können.

Nach der Ruhestunde werden langsam die Rollos hinaufgezogen und die Kinder können wieder in normaler Lautstärke spielen. Dadurch haben die ruhenden Kinder die Möglichkeit langsam nach ihrem Bedürfnis aufzuwachen und noch ein wenig auf dem Bett zu verbleiben, bis der Kreislauf wieder in Schwung kommt.

3.9. Raumgestaltung: Räume gestalten Beziehungen

„Zeige mir deine Räume und ich sage dir, was in ihnen geschieht“ (altes Sprichwort).

Unser Gruppenraum ist jedes Jahr individuell nach den Bedürfnissen der Kinder angepasst und gestaltet. Durch die Raumgestaltung wollen wir eine Atmosphäre schaffen, in der sich die Kinder wohl fühlen, die ihre Kreativität anregt und die Wahrnehmungsfähigkeit fördert.

Wir schaffen in den einzelnen Bereichen eine ausgewogene Abwechslung an Spiel- und Beschäftigungsmaterial. Es sind verschiedene Spielräume vorhanden, die zu unterschiedlichem Erfahren, Spielen und Lernen einladen. Unsere Rückzugsmöglichkeiten sowie verschiedene Plätze für Bewegung und Rollenspiel geben die Möglichkeit, um verschiedene Situationen des Alltags nachzuahmen und besondere Erlebnisse spielerisch zu verarbeiten.

Wir wählen zur Raumgestaltung Materialien aus, die den Spiel- und Lernbedürfnissen der 2 - 6 jährigen Kinder entsprechen, die Kreativität und Eigengestaltung fördern und vielseitig verwendbar sind.

Unsere Raumstruktur wird so beschaffen sein, dass die Kinder die Möglichkeit verschiedener Sozialformen nutzen und erleben können.

Wir wollen auch unsere Nebenräume miteinbeziehen und sie zu bestimmten Spiel- und Tätigkeitsbereichen gestalten.

Es kann sich dabei um einen groß angelegten Kaufmannsladen, ein Kinderatelier oder eine Kinderbibliothek handeln, die die Kinder gemeinsam erkunden und erleben können.

Haben die Kinder eine entsprechende Sicherheit im eigenen Gruppenraum entwickelt, sollen sie auch die Möglichkeit haben die Gruppengrenze zu überschreiten und in anderen Räumlichkeiten das Beziehungs- und Aktionsfeld zu erweitern, denn sie stellen neue Raumqualitäten in der Kindergruppe dar.

Für die Persönlichkeitsentwicklung ist uns wichtig, dass die Kinder sich auch dann an Verhaltensregeln halten, wenn sie sich unbeobachtet fühlen.

Der Eingangsbereich mit der Garderobe soll ein Ort der Kommunikation mit Kindern, Pädagogen und Eltern sein. Dort wollen wir uns und unsere pädagogische Arbeit präsentieren und transparent machen, Informationen weitergeben und Möglichkeiten für zahlreiche gewinnbringende Kontakte der Eltern untereinander bieten.

3.10. Religionspädagogischer Ansatz

Wir glauben daran, dass Gott der Schöpfer aller Dinge und Lebewesen ist, und wir deshalb liebevoll und respektvoll mit unseren Mitmenschen, wie auch mit der Natur und den Ressourcen unserer Umwelt umgehen sollen.

Wir wollen den Kindern vermitteln, dass sie von Gott geliebte und gewollte Menschen sind, und dass ihr Leben als Gabe Gottes Wert und Würde an sich hat und nicht erst verdient werden muss.

In vielen kleinen Alltäglichkeiten werden christliche Inhalte und Werte für uns und unsere Kinder erleb- und erfahrbar gemacht.

Durch gemeinsames Feiern christlicher Feste, regelmäßige themenbezogene Bibelgeschichten, Einladung zum Gebet vor den Mahlzeiten, singen kindgerechter, christlicher Lieder, mitwirken in der Kirchengemeinde oder durch das Begleiten von Kindern in Krisensituationen (Trauer, Streit, ...) möchten wir allen eine persönliche Beziehung zu unserem Schöpfer vermitteln.

Die Bibel mag uns nicht genau sagen wie wir die Kinder in Bewegung, Wissen, Sprache oder Musik lehren sollen, sie zeigt uns jedoch klar, auf welchen Prinzipien und Werten das Lehren, Erziehen und der Umgang miteinander gegründet sein sollen.

Als Grundlage für alle Bildungsbereiche, die Zusammenarbeit im Team und die Partnerschaft mit den Eltern wollen wir uns daher Jesus als Beispiel nehmen, wie er ermutigte, disziplinierte und leitete.

3.11. Sprachförderung

Der Kompetenzbereich Sprache stellt einen großen Schwerpunkt der frühkindlichen Bildung dar.

Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel und Grundlage um Beziehungen aufzubauen, sich in unsere Gesellschaft zu integrieren und zu verständigen. Es gehört zu den grundlegenden Bildungsbereichen und ist ein Schwerpunkt in unserer Kindergruppe.

Der Großteil unseres pädagogischen Personals hat Deutsch als Muttersprache.

Sie haben alle Weiterbildungen in der sprachlichen Entwicklung und in der Handhabung der BESK und BESK DAZ Kompakt Bögen.

Grundlage der Sprachförderung ist die Ermittlung des Entwicklungsstandes der Kinder durch die Sprachstandsfeststellungsbögen BESK und BESK DAZ Kompakt und wird mittels dieses Beobachtungsbogens festgehalten und dokumentiert. Wir holen die Kinder auf ihrer momentanen Entwicklungsebene ab und begleiten sie Schritt für Schritt in die nächsten Phasen der Entwicklung.

Pädagog/Innen als Vorbilder in der Spracherziehung:

- Keine Babysprache verwenden.
- Klare Aussagen machen.
- Sprache mit Gestik und Mimik begleiten.
- Positive Sprache verwenden („Geh langsam“ - und nicht: „Nicht laufen“).
- Kinder einzeln ansprechen, nicht in der Wir- Form.
- („Geh langsam“- und nicht: „Wir laufen nicht!“).
- Kurze und prägnante Sätze und Aufforderungen verwenden.
- Auf Kinderhöhe gehen und in die Augen schauen.
- Ruhige, aber bestimmte Stimmlage verwenden.
- Verschiedene Laute betonen.
- Das Kind aussprechen lassen und nicht unterbrechen.
- Wir ermutigen durch Fragen zum Sprechen.
- Kein Kind auslachen oder ständig den gleichen Satz wiederholen lassen oder zum Reden zwingen.
- Loben, auch wenn Formulierungen oder Wörter noch fehlerhaft sind.
- Korrigieren und die Wiederholung verbessern (korrekatives Feedback).

Wir versuchen die Sprachentwicklung in unseren Kindergartenalltag und daher in die tägliche pädagogische Arbeit zu integrieren:

- Alltägliche Handlungen singend begleiten und gemeinsam singen und musizieren.
- Fingerspiele, Kniereiter und Reime, Nonsens Wörter.
- Gemeinsam Bilderbücher anschauen und vorlesen.
- Geschichtensäckchen.
- Geschichten erzählen und nacherzählen lassen.
- Sprachspiele (wie Geschichten und Alltagssituationen nachlegen).
- So viel wie möglich mit den Kindern sprechen.
- Das eigene Handeln sprachlich begleiten.
- Gemeinsam spielen (im Freispiel), Rollenspiel.
- Im Tageskreis den Kindern Gelegenheit zum Sprechen geben.

3.12. Verpflichtendes Kindergartenjahr

Die Kindergartenpflicht betrifft Kinder, die vor dem 1. September des jeweiligen Kalenderjahres fünf Jahre alt sind. Die Besuchspflicht beginnt mit dem 1. Schultag des Schuljahres. Der Besuch muss im Ausmaß von mindestens 20 Stunden an mindestens vier Tagen pro Woche erfolgen.

Die Kindergruppe hat als unmittelbar vor der Schule liegende Bildungseinrichtung ein eigenes Profil. Sie möchte die Kinder in ihrer Vorbereitung auf den Lebensabschnitt „Schule“ unterstützen. Das pädagogische Personal gibt dabei zum Teil bewusst Ort, Zeit und Handlungsauftrag vor, wobei bestimmte pädagogische Ziele kontinuierlich verfolgt werden. Ziel ist eine ganzheitliche Förderung der Entwicklung des einzelnen Kindes.

Bestimmte Entwicklungsprozesse werden von uns bewusst angestoßen, damit die Kinder für die Schule und das Leben notwendige Fähigkeiten erlangen können. Unser Blick wird auf den im Kinderbildungsgesetz vorgegebenen Bildungsauftrag (Bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan) und die Bildungsvereinbarung (Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen – bmWFi) gelenkt und die Förderung daraufhin ausgerichtet.

Schulvorbereitung beginnt nicht erst im letzten Kindergartenjahr, sondern fängt bereits mit dem Eintritt in den Kindergarten an. Das Spiel ist die Grundvoraussetzung für das Lernen. Im Spiel macht das Kind Erfahrungen mit verschiedenartigen Materialien, Spielpartnern und physikalischen Gesetzen. Diese Erfahrungen werden im Gehirn verknüpft, gespeichert und bilden die Voraussetzungen für das spätere Lernen in der Schule (lesen, schreiben, rechnen).

„Schulvorbereitung“ dient nicht alleine der Vorbereitung auf die Schule, sie ist eine umfassende, ganzheitliche Vorbereitung auf das Leben. Sie beginnt mit der Geburt und ist Bildung von Anfang an und immanenter Bestandteil der Bildungsarbeit in unserer Kindergruppe. Jedes Kind soll möglichst früh, optimal und nachhaltig gefördert werden. Kinder erwerben so all diejenigen Kompetenzen, die sie brauchen, um sich später in der Schule oder im Leben aktiv zu beteiligen, selbstständig und in der Interaktion mit anderen zu lernen für sich selbst und andere Verantwortung zu übernehmen und kompetent mit Veränderungen umzugehen.

Alle pädagogischen Angebote sind weitgehend auf Ganzheitlichkeit, Selbstkontrolle und eigenständiger Entwicklung von Lösungsstrategien aufgebaut. Dem freien Spiel als einer selbstbestimmten und lustbetonten Form des Lernens kommt im Jahr vor dem Schuleintritt nach wie vor große Bedeutung zu.

Aus diesem Grund ist das „Lernen im Spiel“ auch bei uns ein wichtiger Teil in unserer Bildungsarbeit.

Die Ausführungen zu den Bildungsbereichen und die angeführten pädagogischen Impulse sind so gestaltet, dass die im BildungsRahmenPlan formulierten Prinzipien berücksichtigt werden.

4. Pädagogische Qualitätssicherung

4.1. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist folglich auch in der Praxis ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit.

Dazu gehört unter anderem die Kooperation mit:

- ✓ den örtlichen und überörtlichen Behörden.
- ✓ mit anderen Kindertageseinrichtungen.
- ✓ den Grundschulen und weiterführenden Schulen.
- ✓ Erziehungsberatungsstellen, Logopädische Einrichtungen, Ergotherapeuten...
- ✓ den jährlichen Besuchen der Zahngesundheitserzieher/In.
- ✓ den jährlichen Besuchen der MA 15 (Hör- und Sehtest).
- ✓ die regelmäßigen Untersuchungen durch eine Kinderärztin.
- ✓ der BAKIP und anderen Ausbildungsstätten (PraktikantInnen).

4.1.1. **Transition – nahtloser Übergang von der Kindergruppe in die Volksschule**

Mit der Transition von der Kindergruppe in die Volksschule wechseln die Kinder von einem spielzentrierten in ein auf systematisches Lernen ausgerichtetes Umfeld mit veränderten Raum- und Zeitstrukturen.

Wir stehen in der Verantwortung, den Übergang gemeinsam mit Eltern und Kindern erfolgreich zu begleiten. Ein großes Ziel unserer Bildungseinrichtung ist es daher, unsere Kinder auf diesem Weg optimal zu unterstützen.

Die adäquate und individuelle Förderung des Kindes soll auch während diesem Übergang gewährleistet bleiben. Dies kann nur durch den Austausch und die Kooperation aller beteiligten Einrichtungen funktionieren.

In unserem Bildungszentrum arbeiten wir ganz eng mit der im Haus ansässigen privaten Volksschule zusammen.

Durch unterschiedliche Übergangsaktivitäten lernen die Kinder im letzten Kindergartenjahr die Schule kennen.

Regelmäßige Besuche in ausgewählten Schulstunden, besondere Vorschulerlebnistage, gemeinsame Bewegungsangebote und Outdoortage sowie Lesevormittage der Schüler in der Kindergruppe und besondere gemeinsame Projekte wie dem Besuch im Altersheim sollen den Kindern die Unsicherheiten vor diesem neuen Lebensabschnitt nehmen.

Schul- und Kindergartenkinder, Lehrer/Innen und Pädagog/Innen der Kindergruppe sind aktiv eingebunden und stehen in direktem Kontakt miteinander.

Eine solche Übergangsgestaltung, die schon früh die Kinder und Familien mit einbezieht, soll den Schulstart für alle Beteiligten erleichtern.

4.2. Qualitätssicherung durch Aus- und Weiterbildungen

Unsere Mitarbeiter/Innen haben alle eine fertige Ausbildung zur Kindergartenpädagog/In, Kindergruppenbetreuer/In oder/und Kindergartenassistent/In.

Um den rasch wechselnden Anforderungen und den gesetzlich vorgeschriebenen Richtlinien gerecht zu werden, unterstützt der Kindergruppenerhalter unsere Mitarbeiter/Innen bei der Auswahl der Weiterbildungen und der Zeitplanung, damit die Ausbildung des Kindergruppenpersonals stets auf dem aktuellen Stand ist.

Nach dem Wiener Tagesbetreuungsgesetz müssen unsere Mitarbeiter/Innen 20 UE pro Jahr Weiterbildung absolvieren. Auch ihre ev. noch notwendigen Aufschulungen werden gemeinsam geplant und kontrolliert.

Die regelmäßige Bereitstellung von Fachzeitschriften, Fachliteratur, und Informationen zu Vorträgen ermöglicht dem Personal ihr Wissen zu erweitern und so die Qualität in ihrer Arbeit zu verbessern.

4.3. Beobachtungs-, Reflexions- und Planungsprozesse und entsprechende Dokumentation

Unsere Planungs- und Dokumentationsunterlagen sind nach langer Erfahrung aus der Praxis entstanden und nach den Bildungsbereichen des Österreichischen Bildungsplanes sowie den Kompetenzbereichen ausgearbeitet worden.

Die Planung in unserer Kindergruppe beinhaltet Vorbereitung, Durchführung und Reflexion von unterschiedlichen Bildungsangeboten, Ausflügen, Festen und Elternabenden.

In unserer Jahresplanung werden Schwerpunkte, Gruppenstruktur, Festgestaltungen, Raumpläne und vieles mehr gemeinsam erarbeitet und schriftlich festgehalten. Eine eigene Vorschulplanung gibt uns eine gute Basis, damit alle Fördergrundlagen und Kompetenzbereiche der Kinder im letzten Kindergartenjahr einbezogen werden können und nicht im Gruppenalltag untergehen.

Auch regelmäßige Langzeitplanungen strukturieren unsere pädagogische Arbeit und geben aber auch die Möglichkeit zu spontanen Angeboten, die durch die tagaktuellen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder entstehen.

Die ständige Reflexion der pädagogischen Arbeit aber auch der eigenen Person ist für uns selbstverständlich, um Entwicklungsprozesse zuzulassen, neue Erkenntnisse einzubinden und Qualität in unserer Arbeit zu gewährleisten.

Die Wahl eines Jahresthemas ermöglicht die Vertiefung in bestimmte Themenbereiche, welche uns das ganze Jahr wie ein roter Faden begleiten. Um ein individuelles Eingehen auf die Gruppe zu ermöglichen, werden diese Schwerpunkte von Jahr zu Jahr unterschiedlich gewählt und gestaltet, damit es den Bedürfnissen der jeweiligen Gruppenstruktur in dem aktuellen Jahr entspricht.

Wir verwenden auch unterschiedliche Beobachtungsbögen und Entwicklungsunterlagen, die dann beim Erarbeiten weiterer Förderziele in der Planung und bei Entwicklungsgesprächen mit den Eltern zur Unterstützung dienen.

Einen guten Einblick in die Entwicklung des Kindes ist auch die Portfoliomappe, die wir mit jedem Kind, über die ganze Kindergartenzeit, mit persönlichen Schätzen wie Bastelbilder, besondere Zeichnungen, Fotos aus dem Kindergartenalltag und gemeinsam gestalteten Portfolioblättern füllen.

Wir ermöglichen unseren Bildungspartnern jederzeit Einsicht in unsere Planungsmappe zu nehmen. Die Beobachtungs- und Beurteilungsbögen bleiben aber in der Kindergruppe und werden nicht an Eltern weitergegeben.

4.4 Zeitressourcen zur Teamarbeit

Unser Team nimmt zielorientiert tätigkeitsnotwendige Aufgaben in Angriff und möchte in effizienter Zusammenarbeit aktuelle Herausforderungen erkennen, aufgreifen und konstruktiv lösen.

Bei der Teamarbeit in unserer Kindergruppe geht es vor allem darum, sich zusammzusetzen und darüber zu sprechen, welche Ziele in der Einrichtung erreicht werden sollen und welche Veränderungen uns helfen können die Qualität unserer Arbeit zu verbessern.

Bei unseren regelmäßigen Teambesprechungen ist es außerdem erwünscht, dass sich die Kolleg/Innen über die pädagogische Arbeit austauschen. Dabei geht es vor allem darum, das eigene Verhalten zu reflektieren und mit Problemen offen umzugehen. Bei Schwierigkeiten ist es wichtig, dass die Teammitglieder einander helfen und gemeinsam Lösungen finden.

Zur besseren Organisation in unserer Arbeit treffen wir uns zu

- wöchentlichen Kurzbesprechungen.
- zu monatliche Abendbesprechungen im Gesamtteam.
- zu jährlich stattfindenden pädagogischen Tagen. Sie ermöglichen uns ein durchgehendes Planen, Reflektieren, Besprechen und Stärken der Teamqualität in einem angenehmen, stressfreien Zeitrahmen.

Nachwort:

Nicht zuletzt sind wir davon überzeugt, dass der Erfolg aller christlichen Pädagogik, auch der Erfolg der privaten christlichen Kindergruppe Arche Noah Junior, entscheidend angewiesen ist auf den Segen Gottes. Diesen erbitten wir für uns, die Verantwortlichen, für Mitarbeiter/Innen und allen uns anvertrauten Kindern samt ihren Familien.



***"Die Hauptsumme aller Unterweisung (Erziehung) aber ist Liebe aus reinem Herzen,
aus gutem Gewissen und aus ungefärbtem Glauben".***

(1.Tim. 1,5)



**PRIVATE KINDERGRUPPE
ARCHE NOAH
JUNIOR**